

## Jubiläumsveranstaltung 35 Jahre vipp 'Stärke statt Macht. Durch Kooperation von Elternhaus und Schule'

Am 29. März 2014 fand die Jubiläumsveranstaltung '35 Jahre vipp' als öffentliche Tagung im voll besetzten Saal des Hotel Seeburg Luzern statt. Der bekannte Kinder- und Jugendpsychiater und Buchautor **Prof. Dr. med. Eia Asen** stellte sein Konzept multisystemischen Arbeitens vor. Im Zentrum standen Modelle, die dazu beitragen, die 'Haltekraft' von Schulen zu erhöhen.

Eia Asen studierte in Berlin und arbeitet seit 40 Jahren in London wo er den **Marlborough Family Service** leitet – ein systemisch orientiertes, gemeindenahes ambulantes Psychiatrie- und Psychotherapiezentrum. Seine Tätigkeit befasst sich vor allem mit 'Multi-Problemfamilien' und Kindern und Jugendlichen, die schwere Verhaltensstörungen zeigen. Eia Asen arbeitet auch am Anna Freud Centre in London, wo er mit Peter Fonagy die mentalisierungsbasierte Therapie für Familien entwickelt hat. Er lehrt am University College London, schreibt Bücher und Artikel und hat für die BBC verschiedene TV-Sendungen zur Familientherapie produziert.

Als Einstieg zeigte Eia Asen Videos von Schüler/innen mit schwierigem Verhalten, welche bereits aus mehreren Schulen rausgeflogen sind und als 'unbeschulbar' bezeichnet wurden. Nach dem Prinzip des gewaltlosen Widerstandes von Haim Omer werden Settings gestaltet, in denen Familien zusammen mit Schüler/innen und Lehrpersonen voneinander lernen können. Kinder und Jugendliche brauchen Halt und Orientierung. Spielerisch lernen alle Beteiligten neue Handlungsweisen, in der Hoffnung, diese liessen sich in den Alltag übertragen. Gruppendynamiken werden genutzt.

Mit viel Witz und einer zünftigen Portion Humor zeigte uns Eia Asen Einblicke in seine Arbeit. So pries er zum Beispiel die 'magische Fernbedienung' in der Pause zum Verkauf an. Sie solle auch bei Paaren offenbar wahre Wunder bewirken, indem per imaginären Knopfdruck erwünschtes Verhalten hervorgezaubert wird. Für Zappelphilippe hält er das 'Mumienpiel' bereit, bei dem im Wettbewerbskontext hyperaktive ADHS-/ Asperger-Kinder zeigen, wie erstaunlich gut und lange sie eine bewegungslose, stumme Mumie spielen können.

Eia Asen stellte die neue Organisation Familien-Schule in Zentral London vor, welche bald ihre Tätigkeit starten wird. Der Staat stellte 10'000 Pfund zur Verfügung, um 50 Familien intensiv begleiten zu können. Diese erhalten einen kleinen Lohn für die Teilnahme und sind für diese Zeit von ihren Arbeitgebern beurlaubt. Dies sei ein grosser Anreiz für die meisten eher ärmlichen Multi-Problemfamilien in Zentral London. In der Pilotphase zeigten sich hervorragende Erfolge: nur bei 5% der Schüler/innen klappte die Rückgliederung in die Regelschule nicht innerhalb von 3 – 9 Monaten.

### Eckwerte/Aufbau der Begleitung durch die Familien-Schule:

- Die Verantwortung für das Kind in der Familien-Schule hat immer der Elternteil. die erwachsene Person, welche das Kind begleitet (Eltern, grosser Bruder, Pflegevater, Tante, oder Grossmutter). In einem Ritual zu Beginn erklärt das Kind offiziell die Verantwortung an die begleitende Person.
- Anfangs werden Themen geplant, auch gemeinsame wie z. B. häusliche Gewalt, Alkoholmissbrauch, Drogenkonsum, sexuelle Aufklärung, Grenzziehungen, Schule schwänzen,...
- Danach werden neue Kompetenzen eingeübt z. B. dürfen die Kinder und die Eltern je eine 'magische Fernbedienung' kreieren und auf die Knöpfe erwünschte Verhaltensweisen aufschreiben (1=mehr Taschengeld, 2=mehr Kuschneln, 3=... oder 1=Zähne putzen,...). Danach wird die 'Familien-Fernbedienung' kreiert um die Zusammenarbeit innerhalb der Familie zu verbessern. Oder die Familien dürfen gemeinsam ein Familienschloss zeichnen und einander vorstellen. Es dürfen gegenseitig Fragen dazu gestellt werden. Oder aber es wird ein Familienwappen kreiert, in dem alle wichtigen Werte der Familie festgehalten werden.

- Zum Schluss der Massnahme werden die neu gewonnenen Kompetenzen evaluiert und besprochen, wie diese nach Hause in den Alltag exportiert werden können. Auch wird die Frage gestellt, ob das Kind wieder den Regelunterricht besuchen kann. Und ganz wichtig: Erfolge werden gefeiert!

Eia Asen lud uns dazu ein, in Gruppen zu verschiedenen Aspekten der Multi-Familien-Arbeit unsere Gedanken und Erfahrungen zu sammeln.

Nach einem regen Austausch und der Gelegenheit, auch in andere Gruppenarbeiten Einblick haben zu können, luden die Veranstalter zu einem köstlichen und vielseitigen Stehlunch ein. Die teilnehmenden Lehr- und Fachpersonen, Eltern, Schulleitungen und Interessierten konnten sich bei strahlend schönem Wetter im grünen Park des Hotels Seeburg oder am nahe gelegenen Ufer des Vierwaldstättersees ihre Beine vertreten.

Am Nachmittag führte Eia Asen mit einer Liste der gesammelten Gedanken aus den Gruppenarbeiten zurück ins Thema. Es folgen nun Stichworte zu ausgewählten Themen im Zusammenhang mit Kooperation von Elternhaus und Schule:

Haltung:

- Vertrauen und Glaube an Eltern und Kinder
- Wertschätzung und Respekt gegenüber den Familien
- Kompetenzen zutrauen
- gemeinsamen Nenner herauschälen
- Eltern ernst nehmen
- Kenntnis von Kommunikationsstrukturen und Systemen
- Humor, Gelassenheit, spielerisch
- kein Zynismus, sondern wirklich Respekt haben vor den Familien und Ressourcen sehen, hervorbringen!
- Kinderperspektive priorisieren, Sprache auf Kinderebene
- Fokus auf Veränderung und nicht Separation
- wohlwollende Neugierde
- 'Auskotzen' lassen
- spielerischer Ansatz
- Energie
- Toleranz gegenüber Misserfolgen
- gegenseitige Unterstützung
- Paradigmenwechsel in der Haltung der Lehrperson

Elternmitwirkung:

- Zusammenarbeit von Lehrperson und Eltern
- Einbeziehung der Eltern in Berufswahlkurs
- Pausenplatz mit Eltern gestalten
- gesetzliche Verpflichtung zur Zusammenarbeit Eltern-Schule
- klare Verantwortungsklä rung und –zuweisung
- niederschwellige Gelegenheiten schaffen
- Eltern in Unterricht einbinden anstatt Klassenassistenten
- Führerschein für Elternschaft
- Mitwirkung bei Schulanlässen, Mittagessen
- Themenabende
- nicht schulbezogene Aktivitäten für 'schwierige' Eltern einführen (→ Achtung: Transparenz wichtig!)
- Einladung an Eltern, nicht nur bei Problemen

- gemeinsame Verantwortlichkeiten von Schule und Eltern klären, Rollenklärung
- Time-In für Eltern, Elternschule
- offene Klassenzimmer mit regelmässigen Elternbesuchen

#### Familienentwicklung:

- Wer definiert Familie?
- familienzentrierte Ressourcen und Gespräche
- Abmachungen schriftlich festhalten, transparent halten und überprüfen
- Familienlektionen – Eltern als Teil des Unterrichts
- alltagsnahe Umsetzung – Mut zur Krise, Entladung zulassen damit Entwicklung möglich wird

#### Institutioneller Wandel:

- Hospitationen und Erfahrungsaustausch
- langfristige Projekte mit genügend Ressourcen
- Familienklassenzimmer bei Lehrpersonen, Teams bekannt machen
- Gemeinsamkeiten von Communities nutzen
- Dreieckverträge mit verbindlichen Zielen
- Kosten-Nutzen? Gruppen sind günstiger...
- interkulturelle Vermittler einsetzen
- interkulturelle Tage in Schule organisieren
- Migrationsfamilien-Mütter beim Unterricht dabei (lernen die Sprache und können Kinder besser unterstützen)

#### Familienklassenzimmer an der Volksschule Kriens, Luzern:

Am Nachmittag stellte uns Markus Buholzer, Rektor der Volksschule Kriens, zusammen mit seinen Mitarbeitenden ein multisystemisches Setting vor, das Schüler/innen, Eltern und Lehrpersonen zur Lösung herausfordernder Verhaltens- und Lernprobleme zusammenführt. Im Familienklassenzimmer werden seit September 2013 an einem Vormittag pro Woche an zwei verschiedenen Schulhäusern je ca. 5-8 Schüler/innen durch jeweils eine Lehrperson und einen Coach mit Vertrautheit mit systemischer Arbeit unterstützt. Ziel ist die Haltbarkeit von Systemen zu stärken und die Schüler/innen an der Regelschule weiter unterrichten zu können. Der Ansatz des Familienklassenzimmers lehnt sich an die Konzepte von Eia Asen, Arist von Schlippe und Haim Omer an. Der Aufbau der 3-9monatigen Begleitung sieht ähnlich aus wie bei der Familien-Schule. Inzwischen sind grosse Erfolge erzielt worden und die Nachfrage ist gestiegen. Die meisten betroffenen Eltern sind gut dafür zu gewinnen. Viele Eltern wünschen auch von sich aus eine solche Unterstützung.

#### Multisystemische Kooperation im Schulkreis Glattal, Zürich:

Weitere Beispiele multisystemischer Kooperation stellte uns Vera Lang, Schulpflegepräsidentin Schulkreis Glattal, vor. Die 18 Schulen im Schulkreis Glattal haben vor zwei Jahren begonnen nach Konzepten von Eia Asen, Arist von Schlippe und Haim Omer zu arbeiten.

Die 'Multifamilienarbeit im Kindergarten' bezieht jüngere Geschwister mit ein. Es werden Themen wie Mein Körper, Turnen mit allen Sinnen, Spiele spielen, Tastsinn-Spiele, Wortschatz behandelt und für ganze Familien zugänglich gemacht.

In der 'Präsenz-Woche' sollen sich am Ende alle mit dem Namen kennen.

Weitere unterschiedliche Projekte und Umsetzungen an verschiedenen Schulen werden vorgestellt: Klassenführung mit dem Fokus auf neue Autorität, Family-Hort sind Abendveranstaltungen mit Elterngruppen zu Erziehungsthemen, Tagesbetreuung Multifamiliengruppen für situative Unterstützung zusammen mit dem Schulpsychologischen Dienst an je einem Vormittag.

Vera Lang macht darauf aufmerksam, dass ein solcher Wandel gut gestützt werden und durch die Schulpflege vorgegeben werden muss. Dabei sind die Schulleiter/innen ein wichtiges Element. Man

soll immer wieder davon berichten und hellhörig machen. Kleiner Tipp: der Stadtrat lässt sich meist mit dem Argument überzeugen, dass mit diesen Ansätzen grössere Kosten wie z. B. bei einer Fremdplatzierung oder Sonderbeschulung vermieden werden können.

Mit grossem Applaus wurden die Referenten gewürdigt. Ein spannender und lehrreicher Tag, welcher Lust auf mehr machte und uns alle voller Energie und Tatendrang zurück an unsere Wirkstätten entliess. Ganz herzlichen Dank an das Organisationsteam des Innerschweizer Psychologinnen und Psychologen Verbandes für den gelungenen Anlass, das feine Mittagessen und die vielen Inputs zur multisystemischen Arbeit. Herzliche Gratulation dem vipp zum 35 Jahre Jubiläum!

Für den vipp Schulpsychologie Newsletter  
Myriam Achermann, Juni 2014